

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 10 (1920)
Heft: 41

Artikel: Der Chugelfescht
Autor: Zulliger, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-642410>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Opportunisten“, „Sozialverrättern“ und so fort zu „säubern“ und aktive, wirklich schlagfertige Gruppen zu bilden, welche im „historischen Moment“ die Macht ergreifen sollen. In diesem Bestreben werden sie geleitet vom Exekutivkomitee der dritten Internationale in Moskau, das seine Eintrittsbedingungen wie eine zerfetzende Säure in die Massen des Westens ausgegossen hat, mit der Ueberzeugung, daß die Massen dadurch in einer gewissen Frist zur Revolution und zur Entlastung des Bolschewismus gebracht werden könnten.

Serrati, der bisherige Direktor des Avanti, sagte seinen italienischen Genossen, daß man in Moskau von den Verhältnissen seines Landes sehr schlecht unterrichtet wäre. Man kann den Satz erweitern: Die Russen sind sehr schlecht über den ganzen Westen unterrichtet, sonst würden sie begriffen haben, welches Ergebnis die Säuberung der Parteien in den Ländern des Kontinents haben muß. Es wird Länder geben, die große kommunistische Parteien aufweisen werden: Hier geht viel verschleierter „Reformismus“, der sich bei Moskau noch nicht kompromittiert hat, mit. Es gibt Länder mit kleineren Parteien — hier wird das Faktum, das in allen Ländern, auch den erstgenannten, besteht, klar daliegen: Die Revolution der Gewalt, der Maschinen-gewehre, hat hier weit weniger Aussicht auf Gelingen, als eben jener Reformismus. Ein Beispiel des ersten Falles: Die tschechische sozialdemokratische Linke versucht die Rechte auszuschließen; die Rechte wehrt sich und behält mit diktatorischen Mitteln den Pravo Lidu in ihren Händen. Die Linke gründet den Rudé Pravo, weigert sich aber, den Namen Kommunisten anzunehmen und weigert damit der äußersten Linken die Gefolgschaft. Sie hofft damit die Masse in die Reihen Moskaus einzureihen. Erfolg: Dreisplittterung. Beispiele des zweiten Falles: Die französischen Gewerkschaften bringen auf dem Tage von Orleans die reformistischen und syndikalistischen Tendenzen zum Siege. Jouhaux-Nerrheim vereinigen für sich rund 1400 Stimmen gegen 700. Die Ueberwundenen gründen eine eigene revolutionäre Gewerkschaftszentrale und nehmen Fühlung mit Moskau, ohne doch die Verbindung mit dem allgemeinen Gewerkschaftsbund zu lösen. In der italienischen Partei hat die Parteileitung vorläufig den Sieg der Linken konstatiert und nicht nur die Rechte: Turati-Treves, sondern auch das Zentrum mit Serrati und Modigliani auf die Seite geschoben. Der Parteitag wird jedoch voraussichtlich beide Rechtsgruppen vereinigen, den Avanti ihren Händen überantworten und die kleine Gruppe der Turiner Linken samt Anhang allein nach Moskau hin orientieren. In Deutschland stoßen voraussichtlich die Unabhängigen ihre Rechte mit Kautsky, Bernstein und Dittmann als Führern aus und suchen mit beiden Kommunistengruppen Parteieinheit. Welches Los die Parteien der einzelnen Länder haben werden, ist ebenso sicher: Der Riß geht immer links von den als Reformern Bekannten durch. Und zwar haben sich überall dort, wo die Fragen der Zeit akut wurden, mehr Führer und Gruppen „kompromittiert“, als dort, wo es sich um bloße theoretische Resolutionen handelte. Wie sehr ernüchert sieht doch heute die früher so radikale italienische Partei aus! Es erweist sich, daß man, wie Lassalle sagte, wohl einem Apfelbaum sagen kann: „Du bist ein Feigenbaum!“ Aber im Herbst wir er eben Äpfel tragen.

Die Umbildung der Revolution hat also im Osten den furchtbarsten Sozialimperialismus und Nationalbolschewismus mit Enver als Genossen, im Westen den „Reformismus“ als vorherrschende Strömung erzeugt, der mehr und mehr mit Moskau in Gegensatz geraten muß; im Westen selber bemüht sich der Reformismus, die Notmaßnahmen der internationalen Konferenzen, vide Brüssel, Genf usw. zu beschleunigen und auszubauen und die nationalen Gegensätze zu mildern. Und ob Lenin, Brussilow oder Wrangel im Kreml sitzen, der Westen steht bewußt oder latent gegen alle drei.

Der Chugelfescht.

En alti Gschicht, umen erzellt vom Hans Zulliger.

My Großvater sälig het is albe die Gschicht verzellt. U da isch e ke Prashalleri gsi wo eim Bären aghächt het. Was er gseit het, isch wahr!

Sibezäehundertachtentünzgi isch es gsi, wo die Wäلتsche vo Soledurn har cho sy.

Längizht hei sie zaaget u d'Regerig z'Bärn het nid rächt gwüßt, wott si der Bisfälsch gä für se gage hei z'jagen oder gobs nid gschyder syg, nen es Bisfälsch z'hüderlen u de dāwäg ds Chälbscheli vorume z'bringe.

Die Wäلتsche, die hingerhääggige Sadermänte, hei der-glyche ta u Dyridari gmacht vor de Here z'Bärn, wie die Gschicht no i guete Treue i ds Greis z'bringe wäri gsi. Weder wo du üses Militärdar afen isch ulhdigs worde vor langem Gäuen a der Gränze, u wo ganzi Schaare wieder gäge heizue sy, da heißt es uf ds Mal: „Sie chöme! U sie hei wüescht hus: ganzi Dörfli zündte sie a!“

Da hei üser Lüt zäntumen im Land Sturm glüttet u sy däm Fraubrunne zue; dert hei sie der Fünd welle usha. D'Straß i ds Grauholz isch gschadet voll gsi vo Rytter u Träng u Kanunnen u Schüße. U der groß Huuse vom Landsturm us em Bolligebiet isch dür e Wald über e Schwarzhopf η gäge Schönbüehli zue, will sie dāwäg gleitiger sy vürers cho.

Alles was Häng u Füß het gha isch mit, mi het sogar Wybervölder derby gseh. Unger dene vom Ittigedörfli isch emel ou ne junge Bürschtel gsi, mi het ihm nume der Rhoneipeekli gseit, da het chuum afe ne chly Fluum unger der Nase gha. Weder usegluegt het er ame ne rote Schwyzer z'trok; es hätti eine chönne meine, da heig scho weisgott wie mängisch drngschlagen u Pulver gschmökkt.

Nu, wo die Kuppelen änen ache chunnt, het es scho ganz ugattlig asa schäderen änen: „Tägg-tägg-tädäg“ vo de Gwehr u „Bumm-bumm“ vo de wäلتsche Kanunne.

Wo üse Landsturm vors Grauholz use chunnt, het am Waldbrand ds Bärnermilitärdar syner Zwölfpfänger ufgestellt. „I däiche, mir ga zueche!“ seit einen us der Schar, wo oben ache chunnt.

„Un i däiche, mir ga wytersch!“ seit en angere. U sälb isch dā jung Beekli gsi. Da het si neue niemer derfür gha z'blyben u alli sy mit.

Wie necher si däm Schönbüehli zue chöme, traffe sie Lüt a, wo mit Chären u Büntlen u Veh i Wald ueche wei. Derzue ghört me zwüschem Fluuechen u Käbelen u Hüülen u Zammeren u Chynche, wie ds Schieße gäng wie necher chunnt.

Un uf ds Mal dechlen e Schar Soldate dür ds Fäld η u angeri nachen ir ergschte Hudelornig, rübis u stübis dürenang, teel hei der Tschaggo verloren u ke Gwehr meh, teel hei d'Chleider verschrisen u sy mit Blut verchaaret.

„Uewäg!“ brüele sie, „sie syn is nahe!“

Richtig chömen es paar Husaren i höche Hüet mit chrumme, glänzige Säbel derhar z'galoppiere.

Vor Bärnerlyte har chömen Offizier cho z'sprängen u wei dene, wo i Wald ueche wei, der Wäg versperre.

„Haltit!“ brüele si, „mir möge se, es sy ja numen es paar!“

So schnäll wie die wäلتsche Rytter cho sy, eso schnäll hei sie si wieder pfäit, wo sie gmerkt hei, daß d'Bärner halten und wei uf se pulvere. Mi het nid emal chönnen uf se gaale, eso hurtihurti hei die ihrer Chlöbe ghehrt. Weder wo der lefscht um e Ranf wott, pouff — geit e Schutz los u mi gseht nen i Haag pürzle.

„Dā hets!“ seit Peter. Wo wägen är het gschosse gha. U das het er houtäntisch guet chöme.

Die Offizier hei die Manne machen η z'stah u sy ir Orng mit ne zugg i ds Grauholz. Dert hei sie de Franzose welle ufluuße. Der Gäneral von Erlach isch derby gsi, u der vo Steiger, der Schulttheiß. (Schluß folgt.)